

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 48

Charlottenburg, Freitag, den 27. November 1914

Jahrg. 41

Kriegs-Notstandsunterstützung.

Durch Druckschreiben vom 12. November ging den Zahlstellen die Aufforderung zu, auf den wöchentlichen Berichtsf formularen mit anzugeben, wieviel Mitglieder in betreffender Woche Unterstützung erhielten. Ueber die Hälfte der befragten Kassierer hat diesem Ansuchen nicht entsprochen und man kann gewiß nicht annehmen, daß in so vielen Fällen es sich um Bergeßlichkeit handeln könnte. Mancherlei Anzeichen drängen zu der Auffassung, daß in einer ganzen Reihe von Zahlstellen wenig Bereitwilligkeit besteht, den Vorstand bei seinen Feststellungen zu unterstützen oder daß man ihm den erforderlichen Einblick geradezu verhindern möchte.

Dieser Umstand in Verbindung mit anderen macht es notwendig, die weitere Unterstützung von der Einreichung von Anträgen durch besondere Formulare für jedes zur Notstandsunterstützung berechnete Mitglied abhängig zu machen. Es gehen deshalb den Kassierern in dieser Woche die erforderlichen Formulare mit dem Ausdruck „Kriegs-Notstandsunterstützung“ zu und nur diese Formulare sind während der Dauer des Krieges zu verwenden.

Die Unterstützung darf wie bisher ohne besondere Anweisung durch das Verbandsbureau nur noch für die Woche vom 23.—28. 11. ausgezahlt werden. Für später darf auf keinen Fall ausgezahlt werden, wenn nicht, nach vorheriger Prüfung der eingesandten Antragsformulare vom Verbandsbureau Anweisung gegeben ist. Solchen Zahlstellen, welche das nicht beachten, müßte für die Zukunft jede weitere Notstandsunterstützung verweigert werden.

Um die rechtzeitige Ausfertigung der Unterstützungsformulare zu ermöglichen, müssen die Mitglieder bei Erhebung der Unterstützung für die Woche vom 23.—28. 11. ihr Mitgliedsbuch dem Kassierer mitbringen und ein Antragsformulare ausfertigen lassen oder auf Erfordern selbst ausfertigen bis auf die Angaben bezüglich der Beiträge, welche ja nur der Kassierer machen kann.

Diese Formulare müssen vom Kassierer spätestens am Dienstag, den 1. Dezember an den Verbandschriftführer abgeschickt werden. Sie müssen vom Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer der Zahlstelle, sowie vom Mitgliede selbst unterzeichnet sein.

Um den vorherigen Empfang der Unterstützungsanweisung zu ermöglichen, ist die Auszahlung der Unterstützung für die Woche vom 30. 11. bis 5. 12. nicht auf Sonnabend, den 5., sondern auf Montag, den 7. Dezember festzusetzen.

Der Vorstandsvorstand.

Bekanntmachung.

Bis zum Mittwoch, den 18. November hatten für die Berichtswoche vom 9. bis zum 14. November noch keine Berichte eingesandt:

Althaldensleben, Coblenz, Emmerich, Gräfenroda, Hornberg, Königsee, Landau, Limbach, Melde, Rheinsberg, Sondershausen, Vordamm.

N. E. Die fettgedruckten Zahlstellen haben schon vorige Woche, bzw. schon für mehrere Wochen keine Berichte eingesandt.
Das Verbandsbüro.

Bekanntmachung.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 23. November beschlossen, die Neuwahlen der Zahlstellen-Verwaltungen, die sonst nach § 32, Ziffer 1 des Statuts alljährlich im Monat Dezember vorzunehmen sind, in diesem Jahre ausfallen zu lassen.

Bestimmend hierfür ist hauptsächlich der Umstand, daß bei Ausbruch des Krieges in fast allen Zahlstellen Ergänzungsbeziehungsweise Neuwahlen vorgenommen werden mußten, weil ein erheblicher Teil der Verwaltungsmitglieder ins Feld ziehen mußte.

Im Interesse der Zahlstellen dürfte es liegen, wenn die jetzigen Verwaltungsmitglieder bis nach der Rückkehr der Kriegsteilnehmer in ihren Ämtern verbleiben.

Der Vorstandsvorstand.

Zur Beachtung.

Dieser Nummer der „Ameise“ liegen die statistischen Karten für den Monat November bei. Diese Karten müssen von den Zahlstellenkassierern unbedingt rechtzeitig ausgefüllt und eingesandt werden. Die Verwaltungsmitglieder der Zahlstellen wollen die Kassierer darauf aufmerksam machen. Die Kriegsteilnehmer sind nicht mitzuzählen.

Im Zeichen des Burgfriedens.

Um ein Bild ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge zu geben, hatte die Berliner Gewerkschaftskommission die beteiligten Reichsämter und Ministerien zu einer Besichtigung gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Einrichtungen aufgefordert. Erschienen waren etwa 30 Herren, unter ihnen der Handelsminister und der Minister des Innern, die Staatssekretäre des Reichsjustizamtes, der Oberbürgermeister von Berlin, die Präsidenten des Reichstages und des Herrenhauses, sowie eine Anzahl Mitglieder verschiedener Parteien des Reichstages. Besichtigt wurden der Arbeitsnachweis und die Zahlstelle der Arbeitslosenunterstützung im Metallarbeiterhaus in der Linienstraße, die große Bäckerei der Konsumgenossenschaft in Lichtenberg, das Gewerkschaftshaus am Engelufer und das Holzarbeiterhaus am Köllnischen Park.

Der „Vorwärts“ schreibt dazu:

„Die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden haben als Gäste das Gewerkschaftshaus besucht. Noch vor wenigen Wochen hätte man den für reif ins Narrenhaus angesehen, der sich unterfangen hätte, zu prophezeien, daß ein solches Ereignis um die Mitte November des Jahres 1914 eintreten würde. Nun hat der Krieg und der in seinem Gefolge proklamierte Burgfrieden dieses Wunder zuwege gebracht.“

Bisher galt bei uns der Grundsatz, daß die Arbeiterorganisationen und insbesondere auch die Gewerkschaften nur Objekte der Gesetzgebung und der Verwaltungspraxis seien. Sorgfältig vermied es die offizielle Welt, von der Existenz der Gewerkschaften auch nur Notiz zu nehmen. In den Parlamenten wurde ihrer, sofern das überhaupt geschah, meist mit wenig Wohlwollen gedacht, und der Versuch, die Gewerkschaften den Beschränkungen des Vereinsgesetzes zu unterstellen, spricht deutlich für die Gesinnung, die man in diesen Kreisen den Organisationen der Arbeiter entgegenbrachte.

Man konnte an den maßgebenden Stellen die Gewerkschaften einfach nicht. Von Zeit zu Zeit wurde das Wirtschaftsleben durch große Lohnkämpfe erschüttert, in denen die Gewerkschaften als die Sachwalter der Arbeiter auftraten. Manch einem, der der Gedankenwelt der Arbeiter fernstand, mag diese Sache an sich schon als Beweis für die Gefährlichkeit der Gewerkschaften gegolten haben. Die großartigen Leistungen auf dem weitstreichenden Arbeitsgebiet der Arbeiterorganisationen wurden übersehen. Man wußte nichts von ihren erfolgreichen Bemühungen, das geistige Niveau der Arbeiter zu heben. Das durch die Gewerkschaften in geregelte Bahnen geleitete Streben nach kurzer Arbeitszeit und hohem Lohn wurde nicht unter dem Gesichtspunkt des dadurch geförderten Kulturfortschritts gewertet; man erblickte darin nur den fortgesetzten Versuch, die zufriedenen Massen zur Begehrlichkeit aufzustacheln. Hartnäckig verschloß man den Blick gegenüber der Tatsache, daß die Gewerkschaften auf sozialem Gebiet in verschiedenen Richtungen bahnbrechend vorangegangen sind, daß sie hier manche Aufgaben vorbildlich gelöst haben, an welche sich die Staatsgewalt noch nicht herangewagt hat. Die riesigen Leistungen der Gewerkschaften auf dem Gebiet der Arbeitslosenfürsorge spielen aber gerade in der gegenwärtigen Kriegszeit eine solche Rolle im Wirtschaftsleben, daß sie nicht mehr übersehen werden können.

Die deutschen Gewerkschaften mit ihren 2 1/2 Millionen Mitgliedern haben trotz aller Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hatten, eine solche Bedeutung erlangt, daß sie kein ernsthafter Politiker mehr ignorieren durfte. Der Besuch, den die Vertreter der Regierung und eine Anzahl Parlamentarier am Sonnabend in den Gewerkschaftshäusern machte, spricht dafür, daß das Bedürfnis, einen näheren Einblick in das Getriebe der Arbeiterorganisationen zu gewinnen, an jenen Stellen tatsächlich vorhanden war. Bisher fehlte aber jede Möglichkeit, dieses Bedürfnis zu befriedigen.

Die Anregung zur Beschäftigung der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Einrichtungen ging von einem rechtsstehenden Parlamentarier aus, den der Zufall in eins der besichtigten Häuser geführt hatte und dem diese Leistung des gewerkschaftlichen Geistes imponierte. Seine Vermutung, daß man in den obersten Reichsämtern und in den preussischen Ministerien einer Einladung zur Beschäftigung gern folgen würde, erwies sich als richtig, und so kam der Besuch im Gewerkschaftshaus, in den Verbandshäusern der Metallarbeiter und Holzarbeiter und in der Bäckerei der Konsumgenossenschaft zustande. Solch Besuch haben die genannten Stätten noch nicht gesehen, und die Tatsache, daß der Chef des Reichsschatzamtes im Sitzungssaal des Deutschen Holzarbeiterverbandes eine Rede gehalten hat, ist jedenfalls wert, registriert zu werden.

Eine unmittelbare praktische Bedeutung hat dieser Besuch in den Heimen der Arbeiterorganisation natürlich nicht, aber es handelt sich dabei immerhin um einen beachtenswerten Vorgang. Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß die Politik der Gewerkschaften durch die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit in keiner Weise beeinflusst wird. Die Zwecke und Ziele der Gewerkschaften und die Mittel, denen sie sich bedienen, sind ihnen durch die wirtschaftliche Entwicklung vorgeschrieben. Die Gewerkschaften sind, so wie sie sind, eine historische Notwendigkeit. Die Methoden für ihre Betätigung sind unabhängig von dem größeren oder geringeren Wohlwollen, das ihnen die maßgebenden Kreise entgegenbringen.

Ob das Interesse, welches die Vertreter der Regierung für die Einrichtungen der Gewerkschaften bekundet haben, sich als nachhaltig erweisen und eine praktische Wirkung äußern wird, steht noch dahin. Für die Gewerkschaften ist es natürlich nicht gleichgültig, ob die leitenden Regierungsmänner das Bedürfnis haben, sich aus eigener Anschauung über die Zwecke und Ziele der Bewegung zu unterrichten, oder ob sie ihre Kenntnis von den Gewerkschaften aus den Berichten von Leuten schöpfen, die diesen übel gestimmt sind. So sehr auch eine gerechtere Würdigung der Gewerkschaften durch die maßgebenden Stellen zu wünschen wäre, so dürfen die Arbeiter doch keinen Augenblick vergessen, daß sie die achtunggebietende Entschlossenheit der Gewerkschaften ihrem Selbstvertrauen und der eigenen Kraft zu danken haben. Das Vertrauen in die eigene Kraft wird die Arbeiterorganisationen auch weiter über alle Schwierigkeiten hinweghelfen.

Zu diesen Ausführungen hat das „Berliner Tageblatt“: „Man wird zu dem Schluß kommen dürfen, daß ein besseres Verständnis der Arbeiterbewegung auf die leitenden Kreise nicht wirkungslos bleiben kann.“

Trotzdem wird es gut sein, wenn wir uns auch in der Zukunft auf unsere eigene Kraft verlassen. Manches von dem,

was wir jetzt an sozialem Recht gewonnen haben, wird nach dem Kriege wieder stark bedroht sein. Wir müssen deshalb unsere Organisationen bereit halten, von ihrer Kraft wird viel abhängen. Arbeiten wir in und durch unsere Organisationen! Unsere nach dem Kriege vom Felde heimkehrenden Kollegen können das von uns verlangen und werden dann mit uns gemeinsam arbeiten und nicht locker lassen, bis wir uns etwas wohlicher eingerichtet und die Rechtsgarantien haben, die wir zum Aufstieg der Arbeiterklasse brauchen.

Die Gewerkschaften nach dreizehn Kriegswochen.

Steht uns auch momentan keine allgemeine Statistik von allen der Generalkommission angeschlossenen Verbänden über die Zahl der Arbeitslosen und zum Kriegsdienst Eingezogenen zur Verfügung, so scheinen uns doch die statistischen Angaben einzelner Verbände hierüber interessant genug, sie hier kurz wiederzugeben. Sie zeigen die wechselseitigen Wirkungen des Krieges auf die Organisationen und dürfen wohl als typisch dafür gelten, wie nach einem Vierteljahr Kriegszeit unsere Gewerkschaften dastehen und funktionieren.

Nach den Angaben des Metallarbeiterverbandes stieg die Zahl der zum Kriegsdienst Einberufenen von 110 198 in den ersten Wochen nach Kriegsausbruch auf jetzt 170 077 (die Erhebung erstreckt sich bis zur 12. Woche); die Zahl der Arbeitslosen dagegen sank in der gleichen Zeit von 75 407 auf 32 078 oder von 19,7 Proz. auf 9,1 Proz. Die verbleibende Mitgliederzahl des Verbandes verringerte sich nur um rund 34 000.

Im Holzarbeiterverband nahm die Zahl der Einberufenen von 27 191 auf 43 877 zu. Die Mitgliederzahl ging um nur 10 718 zurück. Der höchste Stand der Arbeitslosen bezifferte sich auf 52 009, der niedrigste in der 13. Woche auf 28 742; prozentual ausgedrückt, sank die Zahl der Arbeitslosen von 43,3 auf 24,7. Die Zahl der in Arbeit Stehenden wies in der zweiten Woche mit 68 221 den niedrigsten Stand auf, in der 12. Woche mit 84 989 den höchsten; die Arbeitsgelegenheit besserte sich von 56,2 Proz. auf 72,1 Proz. Ein geringer Prozentsatz gilt als krank gemeldet.

Der Fabrikarbeiterverband zählte in der ersten Kriegswoche 34 388 zum Kriegsdienst einberufene Mitglieder, in der 13. Woche 51 166. Das ist eine Zunahme von 19,2 Proz. Die Zahl der Arbeitslosen hatte in der 4. Woche mit 27 768 ihren Höchststand erreicht, mit 10 995 in der 13. Woche ihren niedrigsten Stand; gegenwärtig sind nur 5,3 der Mitglieder arbeitslos. Die Erhebung erstreckt sich allerdings nicht auf die weiblichen Mitglieder, die in größerer Anzahl arbeitslos sein dürften.

Der Verband der Brauereiarbeiter zählt 14 966 zum Kriegsdienst Einberufene und nur 720 Arbeitslose. Auffallend hoch ist die Zahl der Verheirateten unter den Einberufenen, sie betrug 11 480.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, dessen Zentralvorsitzender Heckmann übrigens im Felde steht, hat aus leicht ersichtlichen Gründen eine noch geringere Anzahl Arbeitsloser zu verzeichnen, nämlich 459. Zum Militär eingezogen sind 15 044, die 11 821 Frauen und 22 730 Kinder zu ernähren haben.

Die Anforderungen an die Unterstützungskassen der Gewerkschaften sind enorm hohe. Der Metallarbeiterverband zahlte in der Kriegszeit bis jetzt allein 3 881 000 Mk. an Arbeitslosenunterstützung. An die Opferwilligkeit der Mitglieder werden deshalb noch besondere Anforderungen gestellt. Viele Verbände haben neben den laufenden Beiträgen noch Extrabeiträge ausgeschrieben, andere treffen Vorkahrungen zu einer besonderen Weihnachtsunterstützung für die Familien der Krieger und für die Arbeitslosen. So hat der Verband der Maschinisten und Heizer zu dem Zwecke eine freiwillige Sammlung ausgeschrieben und aus der Verbandskasse selbst 100 000 Mk. dafür gestiftet.

Erfreulicherweise hebt sich die Werbekraft unserer Organisation schon wieder allgemein. Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband kann von einer Mitgliederzunahme in letzter Zeit berichten. In den aber für Militärlieferungen besonders beschäftigten Industrien ist teilweise eine starke Aufwärtsbewegung zu beobachten. Das Sattlergewerbe ist darin vielleicht das bestgestellteste. Soviel qualifizierte Arbeiter, wie hier gegenwärtig verlangt werden, hat das verhältnismäßig kleine Gewerbe gar nicht aufzuweisen. Deshalb der starke Zugang

betriebsfremder Arbeiter. Im Zusammenhange damit steht eine größere Zunahme der Mitgliederzahl in der Organisation. Dieser Verband hat in der Kriegszeit zirka 2000 Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Beiträge erwünscht **Hus unserem Berufe** Beiträge erwünscht

Marktredwitz. Kameradschaftliches Verhältnis im Kriege. Am 21. Oktober fiel das Mitglied unserer Zahlstelle, Arno Moritz Dietel bei La Target in Nordfrankreich. Der Gefallene war als Arbeitskollege uns allen ein treuer, hilfsbereiter und lebenswürdiger Mensch, bei allen, die ihn kannten, beliebt. Dieselbe Achtung hatte er sich auch bei seinen Kameraden und Vorgesetzten im Felde erworben, was nachfolgender Vorgang beweist:

Der Feldwebel der Kompagnie berichtete an die Frau des gefallenen Kollegen, daß der Gefallene allen ein treuer und lieber Kamerad gewesen sei. Zur Anerkennung sammelte am Löhnungstage die Kompagnie für den gefallenen Kameraden und sandte an seine Frau den Betrag von 16,30 Mark, um ein wenig die Not zu lindern. Trauern doch sieben Waisen um ihren Vater. Die Treue, Selbstlosigkeit und Aufrichtigkeit unseres gefallenen Freundes sollte allen seinen Berufskollegen vorbildlich sein.

In der „Schleßischen Bergwacht“ finden wir die folgende Notiz:

„Altwasser.“ Klagen der Arbeiter in der Tielschen Porzellanfabrik. Ueber die Firma C. Tielsch laufen jetzt fortwährend Klagen ein. So soll es bei der geringsten Kleinigkeit Strafe setzen. Auch versucht man oder vielmehr hat schon auch die Löhne gekürzt. Auch droht man, wenn einmal etwas vorfällt, gleich mit Entlassung. Es sind auch tatsächlich Entlassungen vorgekommen wegen geringfügigen Kleinigkeiten. Wir meinen, daß es gerade jetzt nicht angebracht ist, so mit den Arbeitern und Arbeiterinnen umzuspringen. Es ließe sich noch viel sagen, wir wollen jedoch in dieser schweren Zeit davon absehen.“

Wie oft ist den Arbeitern und Arbeiterinnen dieser Firma zugerufen worden: „Organisiert Euch! Es werden Zeiten kommen, wo Ihr den Verband sehr notwendig brauchen werdet!“ — Die aber diesem Rufe Folge leisteten, waren immer nur wenige. Der größte Teil blieb unorganisiert. — Sie wollten die warnende Stimme der aufgeklärten Arbeiter nicht verstehen; sie glaubten den anderen, den bezahlten Angestellten der Firma und ließen sich von den Drohungen der Direktion einschüchtern. Viele andere, sogar langjährige Verbandsmitglieder darunter, verblendet durch die „Wohlfahrtseinrichtungen“, die „Dividende“ usw., ließen sich sogar als Mitglieder in die gelbe Kasse aufnehmen — in eine gegen den Verband gegründete Institution. — Manche nur, die ganz alten, waren wohl nur durch die Drohungen mit der Entlassung dazu gezwungen worden; die meisten hofften wohl auf die Versprechungen, die ihnen immer gemacht wurden. Trotzdem sie sahen, daß es immer schlechter wurde mit den Verdiensten, mit der Behandlung, bemühten sie sich immer mehr, recht in Gunst zu kommen bei den Vorgesetzten, um vielleicht auf Kosten anderer etwas bevorzugt zu werden mit der Arbeit. — Was für häßliche Blüten treibt doch diese gelbe Bewegung. — Statt gemeinsam daran zu arbeiten, daß es allen Kollegen etwas besser geht, nackter Egoismus. —

Und wie es die Direktion verstanden hatte, diesen Zustand unter den Arbeitern hervorzurufen, verstand sie es auch meisterlich, ihn zu ihren Gunsten auszunutzen. Alle verleugnenden Erklärungen und Berichtigungen können das den Arbeitern der Firma nicht abstreiten, denn sie wissen es am besten. — Und wenn so manchen dann und wann die Verzweiflung packte, wenn sie mit gar wenig Pfennigen vorlieb nehmen mußten und doch sahen, daß sie machtlos waren, etwas daran zu ändern, dann kamen von Zeit zu Zeit die Notischiebe auch an das hiesige Parteiblatt. Es fiel ihnen auf einmal wieder ein, wer ihnen stets geholfen hat und auch stets zu helfen bereit ist: Die moderne Arbeiterbewegung — nicht die gelbe! —

Es ist ja ein billiges Kampfmittel, einen Artikel an die „Bergwacht“ zu senden, und vor allen Dingen erfährt die Direktion nicht, wer es war. — — Aber ebensowenig nützt es auch bei dieser Direktion, die bleibt stets kalt dabei; das ist sie schon gewöhnt. Doch das wissen die Kollegen von Altwasser ja auch. Aber trotzdem kommt es von Zeit zu Zeit

immer wieder vor, man weiß sich eben nicht anders zu helfen — denn den einzig richtigen und wirksamen Weg einzuschlagen, traut man sich nicht, denn das ist ja streng verboten! — —

Diese Zuschrift beweist aber auch der Öffentlichkeit wiederum, daß es nichts ist mit der „wohlwollenden Berücksichtigung der Arbeiterinteressen“, wenn nur die Arbeiter erst gelb geworden sind. Selbst in dieser Zeit, wo sich fast jeder Unternehmer scheut, gegen seine Arbeiter mit Repressalien vorzugehen, tut es die Firma Tielsch gegen Gelbe und Unorganisierte, die schon so nichts verdienen können in den paar Stunden, die man wöchentlich arbeiten läßt. — Was nützen den dort Beschäftigten nun die ganzen Wohlfahrtseinrichtungen mit denen man ihnen immer beweisen wollte, daß sie die Organisationen nicht brauchen. Ist nicht jetzt die richtige Zeit da, um Wohltaten ausüben zu können? Jetzt in dieser Zeit der Not könnte die Firma einmal zeigen, ob es ihr mit dem Wohltun wirklich ernst ist; Kassen genug sind doch vorhanden! — Aber statt dessen: Lohnreduzierungen, Entlassungen.

Was haben die Kollegen nun von ihrer Indifferenz jetzt in der Zeit der Not und Arbeitslosigkeit? Wird ihnen geholfen, ist ihnen überhaupt schon jemals geholfen worden? Sie sollen, wie uns mitgeteilt wurde, nun wenn sie arbeitslos werden, nicht einmal Unterstützung aus dieser Kasse erhalten. — Wozu haben sie sich denn eigentlich die ganze Zeit müssen ihr Geld abziehen lassen? — Von den Gewerkschaften werden viele Millionen hergegeben, um die Not zu lindern; aber die Wohlfahrtsfirma Tielsch hilft sich, immer nur wieder sich selbst, auch in dieser Zeit! —

Beiträge erwünscht **Vermischtes** Beiträge erwünscht

Die Kartoffelhöchstpreise. Der Bundesrat hat nunmehr Kartoffelhöchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt. Die Preise gelten für die Produzenten und betragen nach der Qualität der Ware und der geographischen Lage 2,50 bis 3,05 Mark für den Zentner. Die Verordnung tritt am 28. November in Kraft. Die Behörden müssen nun schleunigst Höchstpreise für den Kleinhandel festsetzen, damit die Händler mit der Ware nicht zurückhalten.

Ehrenpreise. Der Verband der Deutschen Buchdrucker erhielt für seine Sonderausstellung auf der „Bugra“ den Staatspreis, der Verband der Buchbinder den Goldenen Preis und der Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen den Silbernen Preis zuerkannt. Damit ist zweifellos der Beweis erbracht, wie die gewerkschaftlichen Organisationen die Leistungsfähigkeit der Industrie fördern. —

Oesterreich. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichsrates hat gemeinsam mit der Parteivertretung über die dringendsten Forderungen beraten, welche die arbeitende Bevölkerung gegenwärtig zu stellen berechtigt ist und sie mit einer eingehenden Begründung der Regierung vorgelegt. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurden folgende Forderungen erhoben:

1. Die sofortige Vergebung und Inangriffnahme der fälligen staatlichen Arbeiten und Lieferungen, die Ausführung der zurückgestellten Staatsbauten, der im Projekt fertigen Flußregulierungen und Meliorationen, Staats- und Lokalbahnen und die Weiterführung der vom staatlichen Wohnungsfürsorgefonds garantierten Kleinwohnungsbauten;

2. die Einführung einer staatlichen Unterstützung der Arbeitslosen im Ausmaß des gesetzlichen Unterhaltsbeitrages für Familien der Eingekerkerten unter Mitwirkung der autonomen Körperschaften und der Berufsverbände der Arbeiter;

3. die Bereitstellung der für diese Zwecke nötigen Mittel im Betrage von mindestens 500 Millionen Kronen, entweder im Wege eines Zwangsanlehens bei den vermögenden Korporationen und großen Steuerträgern oder im Wege der Ausschreibung eines Wehr- und Notstandsbeitrages auf das Vermögen nach dem Vorbild des Wehrbeitrages im Deutschen Reich.

Die wegen des südafrikanischen Generalstreiks zu Beginn dieses Jahres nach England deportierten Gewerkschafter sind am 6. Oktober in die Heimat zurückgereist, nachdem die Regierung den über sie verhängten Bann aufgehoben hat. Sie hoffen, dadurch größere Unterstützung bei der südafrikanischen Arbeiterschaft zu finden. Mehrere der „Deportierten“ aber haben sich entschieden gegen die Einmischung Englands in den jetzigen Krieg erklärt, so Bain, der frühere Sekretär des südafrikanischen Gewerkschaftsbundes.

Cotenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Josef Weik, Dr., geb. 31. März 1888 in Nieder-Hermsdorf, gefallen am 29. September in Binaville, Frankreich. Vorsitzender der früheren Zahlstelle Nieder-Salzbrunn, Mitglied der Zahlstelle Altwasser.

Hermann Jackisch, geb. 9. Mai 1885, gefallen in Ostpreußen. Mitglied seit 1901. In ihm verliert die Zahlstelle Tiefenfurt ein eifriges Mitglied.

Albin Oswald, Fr., gefallen am 21. Oktober in Frankreich. Kassierer und einer der besten Kollegen in Muthschen.

Alfred Grünert, Ml., geb. 1. März 1887, gefallen am 30. Oktober bei Ostende, durch Kopfschuß. Mitglied der Zahlstelle Uhlstädt.

Bernhard Badock, Garnierer, gefallen am 22. Oktober, im Alter von 28 Jahren in Belgien. Mitglied der Zahlstelle Dresden.

Konrad Behringer, gefallen am 23. August bei Martirch in den Vogesen. Mitglied der Zahlstelle Nürnberg.

Georg Buhmann, geb. 22. Mai 1889, gefallen am 9. November bei Konin in Rußland. Verbandsmitglied seit 1906. Mitglied der Zahlstelle Judenbach.

Christian Aberle, Br., geb. 16. Dezember 1888 in Hornberg, gefallen in Frankreich. Mitglied der Zahlstelle Hornberg.

Josef Stadelbauer, Glühfüller, geb. 5. Oktober 1882 in Schönsee, Bayern, gefallen in Frankreich. Mitglied der Zahlstelle Urzberg.

Hermann Knopp, Fr., gefallen am 6. November in Frankreich. Mitglied der Zahlstelle Volkstedt.

Josef Danzer, Dr., geb. 2. Juni 1892 in Klösterle, Böhmen, gefallen in Serbien. Mitglied der Zahlstelle Teltow.

Ehre ihrem Andenten!

Sterbetafel.

Neuhaus, Kreis Sonneberg. Bernhard Döfler, geb. 29. Mai 1882, gest. 15. November, an Nervenleiden.

Wunfriedel. Josef Braun, Dr., geb. 20. April 1889, gest. 7. November, nach langem schwerem Leiden an Lungentuberkulose.

Ehre ihrem Andenten!

Versammlungs-Berichte etc.

Nürnberg. Versammlung vom 14. November. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des Ablebens unseres sehr beliebten Kollegen Konrad Behringer, welcher am 23. August bei Martirch den Heldentod gestorben ist. Der 3. Quartalsabschluss wird vom Kassierer bekanntgegeben. Vom Revisor wurden Kasse und Bücher in bester Ordnung vorgefunden. Auf Anregung wurde für die im Felde stehenden Kollegen unserer Zahlstelle eine Weihnachtsgabe bewilligt, welche vom Lokalfonds bestritten wird. Der Kassierer machte die Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß Verbandsangelegenheiten nur Samstag nachmittags erledigt werden können.

Adressen-Änderungen

Germersheim. H. Eduard Wied, Jakobstr.

Scheibe. W. Alexander Donat, Fr. — Schf. Albin Weigelt, Ml. beide Oberland.

Literarisches

Im Verlag von J. H. W. Diez Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen: **Ein Rückblick** aus dem Jahre 2000 auf das Jahr 1887. Von Edward Bellamy. Uebersetzt von Alara Zettin. Zweite durchgesehene Auflage. Preis gebunden 1 M.

Ferner ist im gleichen Verlag erschienen: **Wände von Nigendwo.** Ein utopischer Roman von Julian Morris. Herausgegeben von Wilhelm Liebknecht. 2. Aufl. 1. Auflage. Preis gebunden 1 Mark.

Beide Bücher, in guter Ausstattung gebunden, dürften in der Weihnachtszeit als ein billiges und sehr ansprechendes Geschenk vielen willkommen sein.

Deutsch-Französisch. Ein Sprachbüchlein für Feldsoldaten. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Das Heft ist als ein **Worterbuch** portofrei versandt werden und kostet nur 15 Pfg.

Die Lichtstrahlen. Monatliches Bildungsorgan für denkende Arbeiter. Herausgegeben von Julian Borchardt. Mit der Oktobernummer begannen sie ihren zweiten Jahrgang. Zu haben sind die Lichtstrahlen zum Preise von 10 Pfennig pro Heft in allen Parteilichhandlungen.

Die Mächte des Weltkrieges. Erstes Heft: Das Zarreich. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer, G. m. b. H., Berlin. Preis 75 Pfg., Vereinsausgabe 30 Pfg. Mit einer Karte von Rußland.

Die Anschaffung der 52 Seiten starken Broschüre, die auch eine recht übersichtliche Karte von Rußland enthält, ist sehr zu empfehlen. Alle Parteilichhandlungen, Expeditoren und Kolporteurs halten sie vorrätig.

Die Neue Zeit, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Einzelheft 25 Pfg. Verlag J. H. W. Diez Nachf., Stuttgart.

Versammlungs-Anzeigen

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Huma. Sonnabend, 5. Dezember, 7 1/2 Uhr, bei Senff.

Berlin. Montag, 30. November, 8 1/2 Uhr, kombinierte Sitzung der Branchen **Hohlglas, Kunstgewerbe, Porzellan, Emaille und Apothekerhandgefäße.** An der Stralauerbrücke 3.

— Freitag, 4. Dezember, 8 Uhr, **Verwaltungs-Sitzung** im Büro — Montag, 7. Dezember, 8 Uhr, **Schülermaler.** An der Stralauerbrücke 3.

In allen Sitzungen wichtige Tagesordnung!

Düsseldorf. Sonnabend, 28. November, im Volkshaus, Zimmer 4.

Ellerwerda. Sonnabend, 12. Dezember, punkt 8 Uhr, Generalversammlung. Winterberg.

Fraureuth. Sonntag, 13. Dezember, punkt 4 Uhr, Generalversammlung, in Volkstädts Restaurant.

Frankfurt a. M. und Offenbach. Sonnabend, 5. Dezember, 8 1/2 Uhr, Gr. Rittergasse 56, bei Kemm.

Hermsdorf. Sonntag, 6. Dezember, 3 Uhr, Generalversammlung, in der Zentrallhalle. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht aller Kollegen.

Kahla. Sonnabend, 5. Dezember, 8 1/2 Uhr, im Rosengarten.

Suhl. Sonnabend, 5. Dezember, 8 1/2 Uhr, in Dombergs Ansicht.

Preis der 2 gespaltenen
Pettzelle 30 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Vorausbezahlung
ist Bedingung

Goldschmiederei, Goldflaschen und alle in der Bergoldderei vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher reeller Bedienung **Oskar Rottmann, Stadtilm i. Thür.**

Zahl
voll
grossen
Umsatz
höchste
Preise

Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle



Edel-
Metall-
Schmelze
Geegründet
1896

Otto Seifert, Zwickau S.

Goldhaltige Malrückstände

kauft Firma

M. Köhler, Dresden, Wettiner-Strasse 20.

Alle Gold-, Silber- und Platinabfälle,

wie Flaschen, Näpfe, Paletten, Schmiere, Lappen, Pinsel, Wsche, sowie auch alle Goldabfälle vom Blattgold werden ausgeschmolzen, auf Feingehalt probiert und zu den üblichen Preisen angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.

H. Haupt, Dresden-N., Serrestrasse 2.
Gold- und Silberscheideanstalt.

Gold-, Silber- und Platinabfälle

als Schmiere, Wsche, Lappen, Stupser, Pinsel, Näpfe, Paletten, leere Flaschen und ausgeschmolzenes Gold kauft höchstzahlend

Max Haupt, Dresden-N., Börschplatz 17.

Goldschmiederei, verdicktes Glanzgold und iontliche

Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekt.

Emil Böhme, Eisenberg S.-H. Zeitestes Geschäft dieser Art.
NB. Empfehle ff. Glanzgold. 10 Gr. 3,50 M.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen

Redaktion: Karl Eberhardt, Charlottenbg., Rosinenstr. 3.

Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22.